

Die Grünlandflächen des Naturschutzgebietes Beversee - Artenreiche Wiesen, selten und schön

Kerstin Conrad (Biologische Station im Kreis Unna)

Das Gebiet rund um den Beversee bei Bergkamen/Rünthe gehört zu den beeindruckendsten Naturschutzgebieten im Kreis Unna. Es zeichnet sich durch zahlreiche bemerkenswerte Lebensräume aus, so dass es bereits 1979 nach einer einstweiligen Verordnung des Regierungspräsidenten in Arnsberg im Jahr 1990 mit dem 2. Landschaftsplan des Kreises Unna rechtskräftig als NSG festgesetzt wurde. 2007 erfolgte eine weitere Unterschutzstellung des Gebietes nach der europäischen Flora-Fauna-

Habitatrichtlinie (FFH-Richtlinie). Neben dem namensgebenden Beversee als nährstoffreiches Bergsenkungsgewässer und den alten, ökologisch hochwertigen Waldbeständen prägen im Westen mehrere Mähwiesen das Gebiet.

Die Mähwiesen (im Folgenden auch Grünlandflächen genannt) liegen wie alle übrigen Flächen des Gebietes im Eigentum des Regionalverbandes Ruhr (RVR). Die Biologische Station im Kreis Unna ist seit 1995 in enger Kooperation mit dem RVR für die Betreuung dieser Flächen zuständig.

Unterstützt werden sie dabei vom Naturschutzbund Unna (NABU). Herr Margenburg vom NABU-Kreisverband betreut bereits seit vielen Jahren die im NSG vorkommenden Orchideenarten. Darunter fallen

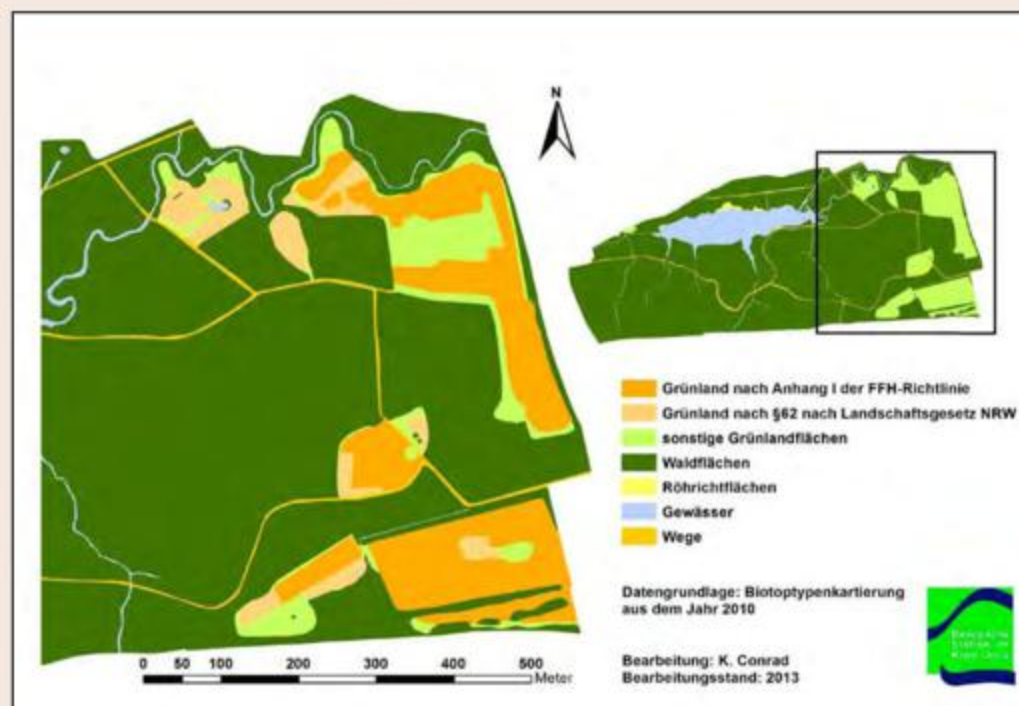


Abb. 86: Übersicht über die Grünlandflächen im Westen des NSG Beversee



Abb. 87: Auf dieser seit etwa 1919 existierenden Dauergrünlandfläche wächst das Gefleckte Knabenkraut

auch das seltene Breitblättrige Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*) und das Gefleckte Knabenkraut (*Dactylorhiza maculata*) auf den Grünlandflächen.

Die Grünlandflächen sind derzeitig etwa zehn Hektar groß und liegen zum überwiegenden Teil auf einem von mittlerer Staunässe geprägten Pseudogley aus feinem bis mittlerem Sand. Südlich des Beverbaches steht eine Pseudogleylinse mit tonigem Lehm im Untergrund an, die in diesem Bereich eine deutliche Veränderung in der Grünlandvegetation bedingt (alle Angaben zum Bodentyp nach GLA NRW, 1984).

Die schwierige Bearbeitbarkeit des Pseudogleybodens und der Einfluss der Staunässe, der meist bis in den Oberboden reicht, mag ein Grund gewesen sein, warum mehrere der Flächen eine lange Grünlandtradition aufweisen und nicht als Äcker genutzt wurden.

Die Grünlandflächen in ihrer heutigen Ausdehnung gehörten Anfang des 20. Jahrhunderts zu einem großflächigen Waldkomplex, der sogenannten Kamer Mark. Erst zwischen 1919 und 1927 wurden die Laub- und Laubnadmischwaldflächen zwischen der B233 im Osten, dem Beverbach im Norden und der Bahnlinie im Süden zu Offenlandflächen umgewandelt. Bereits um 1927 wurden die nordwestlichste und die im Süden liegende, an die Bahn angrenzende Fläche als Grünland genutzt. Um 1955 kamen weitere Flächen hinzu, die bis auf einen kleineren Bereich, der wohl als Wildacker genutzt wurde, bis heute Grünland geblieben sind (LVMA NRW, 2005). Lediglich die große Fläche an der B233 und die sich in Westostrichtung erstreckende Fläche westlich des heutigen Wanderparkplatzes wurden bis Ende der 80er Jahre ackerbaulich genutzt (mdl. Mitt. KÜHNAPFEL, 2013). Nach einem temporären Brachfallen bzw. einer mehrjährigen Einsaat von Rotklee wurden die beiden Flächen ebenfalls in Grünland umgewandelt.

Zumindest die Fläche an der B233 wurde mit verschiedenen Grasarten eingesät (mdl. Mitt. KÜHNAPFEL, 2013). Die Vielzahl der heute auf diesen Flächen wachsenden krautigen Arten und auch die Vorkommen von einigen Grasartigen stammen entweder aus der Samenbank oder sind aus den benachbarten Flächen eingewandert. Die Pflanzenbestände aller anderen Dauergrünlandflächen setzen sich höchstwahrscheinlich aus autochthonen, gebietsheimischen Pflanzen zusammen, da davon ausgegangen werden darf, dass hier keine Zwischeneinsaat oder ein kurzweiliger Pflegeumbruch stattgefunden hat.

Nach dem ersten Pflege- und Entwicklungsplan von 1985 sollten die Grünlandflächen in ihrer damaligen Ausdehnung extensiv bewirtschaftet bzw. in Hochstaudenfluren umgewandelt werden. Für die Extensivierung war eine

zweischürige Mahd im Juni und August vorgesehen, um den Flächen Nährstoffe zu entziehen. Die Orchideenwiese wurde im Rahmen des Flächenmanagements separat betrachtet. Je nach Bedarf sollte sie ein- bis zweimal gemäht werden. Der Einsatz von Dünger und Bioziden war auf allen Flächen untersagt (KVR, 1985). Der Pflege- und Entwicklungsplan von 1985 gibt Hinweise darauf, dass die Flächen vor 1985 neben der Wiesennutzung auch beweidet wurden. Dies war fortan nicht mehr der Fall.

Nach einer zeitweiligen Drainierung und Düngung weniger Flächen Anfang/Mitte der 90er Jahre, werden mittlerweile alle Flächen in Anlehnung an den zweiten Pflege- und Entwicklungsplan von 1988 extensiv bewirtschaftet (KVR, 1988).

Im Frühjahr finden regelmäßig vor Ort Termine statt, auf denen die jährlichen Pflegemaßnahmen mit allen Beteiligten durchgesprochen werden und das Pflegemanagement gegebenenfalls angepasst wird. So werden in den letzten Jahren beispielsweise an wechselnden Stellen mehrere Meter breite Randstreifen entlang der Flächen von der ersten Mahd ausgespart. Diese bieten zahlreichen Schmetterlingen, Wildbienen oder Schwebfliegen idealen Ausweichraum und ein ausreichendes Nahrungsangebot in einer ansonsten ausgeräumten Landschaft (siehe auch HANDKE ET AL, 2011).

Für unsere heimischen Wiesenvögel sind die Wiesen des NSG Beversee weniger attraktiv. Da die Flächen relativ klein sind und von hohen Gehölzbeständen begrenzt werden, bieten sie für die eher offenlandliebenden Wiesenbrüter keine optimalen Brutmöglichkeiten. Hinzu kommen Beunruhigungen durch Besucher, die abseits der Wege gehen und freilaufende Hunde, die nicht nur für bodenbrütende Wiesenvögel eine erheblich Störungsquelle darstellen.

Zwischen 1981 und 1996 konnten mehrere Bruten des gefährdeten Feldschwirls in verbrachten Grünlandbereichen

nachgewiesen werden (KÜHNAPFEL, 2001, mdl. Mitt. KÜHNAPFEL, 2013, SUDMANN ET AL, 2011). Daneben gibt es auch Bruten des Sumpfrohrsängers in den höheren Saumstreifen derselben abgelegenen Fläche (mdl. Mitt. NOWACK, 2013).

Diese Saumstreifen wurden vor gut zehn Jahren entlang der Wiesen, im Übergangsbereich zum Wald angelegt. Dicke Eichenpfähle markieren diese von Hochstauden und jungen Gehölzen geprägten Bereiche, die wichtige Strukturelemen-



Abb. 88: Mähwiese und angrenzender blütenreicher Randstreifen - 2012 mit nur einer späten Mahd

te und Lebensraum für zahlreiche Tierarten darstellen. Um einer natürlichen Verbuschung entgegenzuwirken, werden die Saumstreifen nach Bedarf freigeschnitten und anschließend erneut der freien Sukzession überlassen.

Durch die extensive Pflege und das regelmäßige Mahdregime konnten sich auf den Wiesen je nach Vernässungsintensität der jeweiligen Fläche überwiegend typische und artenreiche Glatthaferwiesen des Verbandes *Arrhenatherion*

Tab. 5: Rote-Liste-Arten der Grünlandflächen im Westen des NSG Beversee

wiss. Artname	Trivialname	RL NRW / WBWT 2010
<i>Achillea ptarmica</i>	Gew. Sumpf-Schafgarbe	V/*
<i>Bromus racemosus</i>	Trauben-Trespe	3S/3
<i>Carex nigra</i>	Wiesen-Segge	V/*
<i>Centaurea jacea s.l.</i>	Wiesen-Flockenblume	*/3
<i>Centaureum erythraea</i>	Echtes Tausendgüldenkraut	V/*
<i>Cynosurus cristatus</i>	Wiesen-Kammgras	V/*
<i>Dactylorhiza maculata</i>	Geflecktes Knabenkraut	*S/3
<i>Dactylorhiza majalis</i>	Breitblättriges Knabenkraut	3S/2S
<i>Eleocharis palustris</i>	Gewöhnliche Sumpfbirse	G/3
<i>Galium uliginosum</i>	Moor-Labkraut	V/*
<i>Leucanthemum vulgare</i>	Magerwiesen-Margerite	V/*
<i>Ranunculus flammula</i>	Brennender Hahnenfuß	V/*
<i>Rhinanthus angustifolius</i>	Großer Klappertopf	3S/3S
<i>Silene flos-cuculi</i>	Kuckucks-Lichtnelke	V/*
<i>Veronica chamaedrys</i>	Gamander-Ehrenpreis	3/3

RL NRW/WBWT 2010 = Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen in Nordrhein-Westfalen (RAABE ET AL, 2011) / Westfälische Bucht und Westfälisches Tiefland;

* = ungefährdet, V = Vorwarnliste, 3 = gefährdet, 2 = stark gefährdet, S = dank Schutzmaßnahmen gleich, geringer oder nicht mehr gefährdet

sowie Sumpfdotterblumenwiesen der Verbandes *Calthion* entwickeln. An Stellen mit Bodenverdichtung wachsen kleinflächig sogenannte Flutrasen (*Agropyro-Rumicion*), die aufgrund der Stauwirkung des verdichteten Bodens langfristiger überstaut bzw. überflutet sind. Zahlreiche charakteristische Grünlandarten und Arten, die ihren Verbreitungsschwerpunkt im Grünland aufweisen, kennzeichnen die Flächen und bestechen durch ein buntes Blütenmeer. Durchschnittlich weisen die Flächen beeindruckende 58 ± 7 Arten auf.

Insgesamt wachsen auf den Mähwiesen rund 110 Arten, von denen 15 auf der Roten Liste Nordrhein-Westfalens stehen (RAABE ET AL, 2011). Zahlreiche magerkeitszei-

gende, feuchtigkeits- und nässeliebende Arten runden das Bild ab, so dass großflächig Bereiche mit Rote-Liste Pflanzengesellschaften (VERBÜCHELN ET AL, 1995) vorliegen, wie etwa Bestände der Wald-Engelwurz-Sumpfdotterblumenwiese (*Bromo-Senecionetum*).

Im Jahr 2010 konnten nach einer flächendeckenden Grünlandkartierung weitläufige Bereiche der Grünlandflächen als gesetzlich geschützte Biotope nach §62 des Landschaftsgesetzes Nordrhein-Westfalen und sogar das Vorkommen des FFH-Lebensraumes 6510 – magere Flachlandmähwiese im guten Erhaltungszustand an das Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen gemeldet werden (s. Abb 86). Dies lässt auf eine deutliche qualitative Verbesserung der Flächen seit 1999 schließen (BS UN, 2003, LANUV, 2013). Besonders positiv macht sich die zunehmende Ausmagerung der Flächen bemerkbar.

Dies alles stellt die besondere Bedeutung dieser Grünlandflächen heraus. In unserer heutigen hochindustriellen Agrarlandschaft sind artenreiche Grünlandflächen mittlerweile so selten geworden, dass sich ihr Vorkommen meist nur noch auf wenige Restvorkommen innerhalb von Schutzgebieten beschränkt. Der Umstand, dass unsere wertvollen Wiesen und Weiden von einer unrentablen, extensiven Nutzung abhängig sind, führt dazu, dass auch weiterhin mit einem Schwund dieser schönen Lebensräume gerechnet werden muss.

Sehr mühsam wird versucht, mittels einer sogenannten Mähgutübertragung neue Flächen mit dem Mähgut von wertvollen Spenderflächen wie den Wiesen des NSG Beversee zu beimpfen. Oftmals stellt eine solche Beimp-

fung von für den Naturschutz vorgesehenen Grünlandflächen die beste Alternative dar, um schnellstmöglich artenreiche, typisch ausgebildete Grünlandflächen mit gebietsheimischem Pflanzenmaterial neu zu etablieren. Die Untere Landschaftsbehörde des Kreises Unna hat bereits mehrmals das Mähgut des NSG Beversee für solche Maßnahmen verwendet. Die ersten Ergebnisse daraus können durchaus positiv bewertet werden.

Aufgrund der positiven Entwicklung der Mähwiesen des NSG Beversee in den vergangenen Jahren wurde von der Biologischen Station im Kreis Unna in Zusammenarbeit mit dem RVR eine neue Infotafel zum Thema Grünland erstellt. Diese soll rechtzeitig zur nächsten Vegetationsperiode dem Besucher des NSG Beversee dieses spannende Thema näher bringen und einen kleinen Einblick in die Vielfalt unserer heimischen Wiesen bieten.



Abb. 89: Die neue Infotafel über die Mähwiesen des NSG Beversee bietet dem Besucher die Möglichkeit, sich vor Ort über dieses spannende Thema zu informieren



Abb. 90: In unserer hochindustriellen Kulturlandschaft selten geworden - artenreiche Feuchtwiesen

Quellen:

- BS UN [Biologische Station im Kreis Unna] (2003): Ergebnisse der Grünlandkartierung des Jahres 2003. Unveröffentlicht.
- GLA NRW [Geologisches Landesamt Nordrhein-Westfalen] (1984): Bodenkarte von Nordrhein-Westfalen. 1 : 50 000 – Blatt L4310 Lünen.
- HANDKE, K. ET AL (2011): Alternierend spät gemähte Altgrasstreifen fördern die Wirbellosenfauna in Auenwiesen. -Naturschutz und Landschaftsplanung 49, Heft 9: 280-288.
- KÜHNAPFEL, K.-H. (2001): Die Vogelwelt des Beversee-Gebietes Bergkamen, Kreis Unna. -Charadrius 37, Heft 2: 41-60.
- KÜHNAPFEL, K.-H. (2013): Mdl. Mitt. zum NSG Beversee von Karl-Heinz Kühnappel vom NABU Kamen vom 21.01.2013.
- KVR [Kommunalverband Ruhrgebiet] (1985): Pflege- und Entwicklungsplan des Naturschutzgebietes Beversee im Kreis Unna / Stadt Bergkamen.
- KVR [Kommunalverband Ruhrgebiet] (1988): Pflege- und Entwicklungsplan des Naturschutzgebietes Beversee Stadt Bergkamen/Kreis Unna.
- IVA NRW [Landesvermessungsamt Nordrhein-Westfalen] (2005): HistoriKa25 – Historische topographische Karten des heutigen Nordrhein-Westfalens im Wandel der Zeit. 1:25 000 – 4311 Lünen.
- NOWACK, K. (2013): Mdl. Mitt. zum NSG Beversee von Klaus Nowack vom NABU Werne vom 23.01.2013.
- LANUV [Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen] (2013): Gesetzlich geschützte Biotope in Nordrhein-Westfalen. URL: <http://www.naturschutzinformationen-nrw.de/p62/de/karten/nrw> (abgerufen am 28.01.2013).
- RAABE, U. ET AL (2011): Rote Liste und Artenverzeichnis der Farn- und Blütenpflanzen – Spermatophyta et Pteridophyta – in Nordrhein-Westfalen, Stand 2010. -Rote Liste der gefährdeten Pflanzen, Pilze und Tiere in Nordrhein-Westfalen Band 1. LANUV-Fachbericht 36: 49-184.
- SUDMANN, S. R. ET AL (2011): Rote Liste und Artenverzeichnis der Brutvogelarten – Aves – in Nordrhein-Westfalen, Stand 2008. -Rote Liste der gefährdeten Pflanzen, Pilze und Tiere in Nordrhein-Westfalen Band 2. LANUV-Fachbericht 36: 79-158.
- VERBÜCHELN, G. ET AL (1995): Rote Liste der gefährdeten Pflanzengesellschaften in Nordrhein-Westfalen. -Schriftenreihe der Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten / Landesamt für Agrarordnung Nordrhein-Westfalen 5: 57-74.